



I. Vorgeschichte der Anstalt.

Im Jahre 1838 schlug der Magistrat der Stadt Posen, da die seit 1825 bestehende städtische höhere Bürgerschule dem Bedürfnisse nach besserem realen Unterricht nicht zu entsprechen vermochte, der Stadtverordnetenversammlung die Gründung einer Realschule aus städtischen Mitteln vor. Die Stadtverordnetenversammlung meinte aber, daß eine solche Schule der männlichen Jugend der ganzen Provinz zugute kommen würde und daher von Staats wegen errichtet werden mußte, und veranlaßte den Magistrat, in diesem Sinne mit der Königlichen Regierung, und als diese sich ablehnend verhielt, mit dem Unterrichtsminister zu verhandeln. Dieser trat der Ansicht der Regierung bei, daß die Realschule zunächst nur ein städtisches Bedürfnis befriedigen solle, war aber nicht abgeneigt, zu ihrer Unterhaltung einen jährlichen Beitrag aus Staatsmitteln zu bewilligen, und zwar außer den 500 Talern, die die höhere Bürgerschule bisher erhalten hatte, noch jährlich 800 Taler aus dem der Provinz Posen auf zehn Jahre, d. h. bis zum Jahre 1842, zur Förderung ihres Schulwesens bewilligten Fonds von 21000 Talern. Da diese Unterstützung nicht genügend erschien, ruhte die Realschulfrage zunächst.

Sie wurde erst wieder aufgenommen, als sich am 26. Februar 1840 Graf Eduard Raczyński, um die Gründung einer Realschule zu erleichtern, erbot, in den nächsten drei Jahren einen jährlichen Zuschuß von 1000 Talern zum Schulfonds zu zahlen. Nun faßten die Stadtverordneten am 10. September 1840, dem Tage der Erbhuldigung Friedrich Wilhelms IV. zu Königsberg, folgenden Beschluß: „Um dem für uns und die ganze Provinz so wichtigen heutigen Tage ein ewiges Denkmal zu stiften, hat die Versammlung einstimmig beschlossen, die projektierte Realschule ins Leben zu rufen, damit die jetzige Jugend in reiferem Alter mit Freuden des Tages der Huldigung Sr. Majestät gedenke, an dem der Grund zu ihrer Ausbildung gelegt worden ist.“ Die Stadtverordneten waren bei ihrem Beschlusse von der Voraussetzung ausgegangen, Graf Raczyński werde sich bewegen lassen, die angebotenen 1000 Taler nicht bloß auf drei Jahre, sondern dauernd zu gewähren. Die deshalb mit ihm geführten Verhandlungen führten scheinbar zu einem günstigen Ergebnis, denn er erklärte sich bereit, der Stadt ein Kapital von 20000 Talern zu schenken. Er hatte aber sowohl an sein erstes, als auch an sein zweites Angebot die Bedingungen geknüpft, daß in der Realschule die polnische Sprache wenigstens ebensoviel wie die deutsche als

Unterrichtssprache angewandt werden solle, und daß er einen seinen pekuniären Leistungen entsprechenden Anteil am Patronat erhalten müsse. Die Verhandlungen über diese beiden Punkte zogen sich jahrelang ohne Ergebnis hin. Da starb der Graf am 20. Januar 1845, und von seiner Schenkung war keine Rede mehr.

Eine neue Hoffnung auf Verwirklichung der Realschulgründung schien sich zu bieten, als die in Posen ausgebrochenen politischen Unruhen die Auflösung des Posener Marien-Gymnasiums am 18. April 1846 notwendig machten. Magistrat und Stadtverordnete beantragten am 7. Mai 1846, der Staat möge an Stelle des aufgelösten Gymnasiums die längst ersehnte Realschule gründen. Dem Antrage wurde nicht stattgegeben und das Marien-Gymnasium am 11. November 1846 wieder eröffnet. Über die Realschulfrage kam doch wieder in Fluß und erhielt eine bedeutsame Förderung durch eine Kabinettsordre vom 6. August 1847, die nicht nur die Errichtung einer Realschule in Posen genehmigte, sondern ihr auch unter gewissen Bedingungen eine Staatsunterstützung zusicherte. Über diese Bedingungen wurde jedoch in der nächsten Zeit ein Einvernehmen nicht erzielt. Dies geschah erst nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Jahre 1851. Eine von dem Oberpräsidenten von Bonin einberufene Konferenz, an der auch Vertreter der städtischen Behörden teilnahmen, einigte sich über die Einrichtung der Realschule, ihre Einnahmen und Ausgaben, und daß Staat und Stadt je die Hälfte der Ausgaben tragen sollten. Wie die Stadtverordnetenversammlung, so genehmigte auch der Unterrichtsminister diese Abmachungen und ersuchte den Finanzminister, die auf den Staat fallenden Kosten für die Realschule in Posen vom Jahre 1852 an in die Nachweisung der dauernden Mehrausgaben des seiner Leitung anvertrauten Ministeriums einsetzen zu lassen, damit die Anstalt zu Ostern 1852 eröffnet werden könnte. Der Finanzminister scheint sich aber ablehnend verhalten zu haben; denn als die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses die Durchführung der Kabinettsordre vom 6. August 1847 und damit einen Staatszuschuß für die Posener Realschule empfahl, erklärte der Unterrichtsminister, die Realschulen seien eine Schöpfung der neueren Zeit, gegen die der Staat sich zuwartend verhalte; der Staat erachte sich nicht verpflichtet, Realschulen zu errichten und habe solche mit Ausnahme von Berlin, Meseritz und Siegen nirgends errichtet, sondern überlasse dies den Kommunen.

Jetzt sah die Posener Stadtverordnetenversammlung ein, daß vom Staate kein Zuschuß zu erwarten sei. In ihrer Sitzung vom 9. Juni 1852 beschloß sie, die Realschule auf Kosten der Stadt zu errichten und Michaelis 1853 zu eröffnen. — Dieser Entschluß war ihr aus folgendem Grunde nicht mehr allzuschwer. Das Königliche Provinzialschulkollegium hatte nämlich in der Überzeugung, daß auf Grund der Kabinettsordre vom 6. August 1847 eine Einigung zwischen Staat und Stadt über die Gründung der Realschule schließlich doch zustande kommen werde, 1849 am Mariengymnasium und 1850 am Friedrich Wilhelms-Gymnasium provisorisch Realklassen eingerichtet, denen in den nächsten Jahren die entsprechenden Sekunden und Primen gefolgt waren. Und die Stadt hätte, von derselben Ansicht ausgehend, zur Unterhaltung dieser Realklassen jährliche Zuschüsse gezahlt, die sich zuletzt auf 1600 Taler für jedes Gymnasium beliefen. Es handelte sich also für die Stadt nur noch darum, die vorhandenen Realklassen selbständig und durch Hinzufügung der unteren Klassen die Realschule vollständig zu machen.

Genauerer über die Gründungsgeschichte gibt Professor Dr. Beck in der wissenschaftlichen Beilage zu dem Jahresberichte unserer Schule von 1895.

Geschichte

der

Königlichen Berger-Oberrealschule

(früher Realschule und Realgymnasium)

zu Posen

während ihres fünfzigjährigen Bestehens

1853—1903.



Von dem früheren Direktor der Anstalt

Dr. Moritz Griebe,

Direktor des Königlichen Auguste Viktoria-Gymnasiums zu Posen
und Geheimem Regierungsrat.

218



1903

Merzbach'sche Buchdruckerei, Posen.